

Weißeritz-Beitung.

Amts-Blatt für die Gerichts-Ämter und Stadtrathe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Dienstags und Freitags. Zu beziehen durch alle Post-Anstalten und die Agenturen.
Preis vierteljährl. 12 $\frac{1}{2}$ Ngr. Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung
finden, werden mit 1 Ngr. für die Spalten-Zeile berechnet.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Nächsten Sonntag, den 21. April, wird bei uns ein sehr seltenes Fest gefeiert werden, wenn nämlich durch menschenfreundliche und mildthätige Seelen der Tag zu einem „Festtag“ für die Betreffenden gemacht werden sollte. Der auf der Aue wohnende ehemalige Zimmermann Johann Gottlob Sonntag, und seine Frau, Christiane Dorothea Sonntag, begehen an diesem Tage ihre 50-jährige Hochzeit und werden Nachmittags 2 Uhr in unserer Stadtkirche nochmals den Segen der Kirche erhalten. Den armen, aber sehr rechtschaffenen Leuten wären einige Liebesgaben an diesem Ehrentage wohl zu wünschen, und sollte es uns freuen, durch diese Nothiz ihnen zu solchen verholfen zu haben.

— Am 12. ds. Mts. fand man den Bergarbeiter Friedr. August Hänel aus Borlas im Waldeobdicht oberhalb des Haltepunktes „Eble Krone“ erhängt auf. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat den, sonst des besten Rufes sich erfreuenden Mann Schwermuth zu diesem Schritte getrieben.

Dresden. In den sämtlichen Landes-Corrections-, Versorgungs- u. Anstalten in Sachsen befanden sich bisher 5186 Köpfe. Es mußte in der Finanzperiode von 1867 bis 1869 dafür ein Staatszuschuß von 1,105,629 Thlrn. geleistet werden. Auf die einzelnen Anstalten beziffert sich dieser Zuschuß für jeden Kopf in der Anstalt zu Waldheim auf 46 Thlr., in Zwickau auf 50 Thlr., in Hohenfeld auf 75 Thlr., in Hohnstein auf 74 Thlr., in Bräunsdorf auf 57 Thlr., in Großhennersdorf auf 64 Thlr., in Hubertusburg auf 72 Thlr., in Sonnenstein auf 75 Thlr., in Kolbitz auf 76 Thlr.

— Bei Gelegenheit der Vollendung der 50,000sten Nähmaschine aus der Fabrik von Clemens Müller hier gab derselbe seinen Arbeitern ein Fest, wobei diese ihren Prinzipal wiederum mit einem silbernen Pokal beschenkten.

Leipzig. Die Ostermesse wird bis jetzt allgemein als eine in jeder Hinsicht vorzügliche bezeichnet.

— Am 13. April wurde das neue Gebäude der Nicolaischule unter angemessenen Feierlichkeiten eingeweiht.

— Die noch feiernden Schneidergesellen hatten sich erboten, mit den Prinzipalen wegen einer friedlichen Regelung des Zerwürfnisses sich zu besprechen; letztere waren auch darauf eingegangen und hatten eine Versammlung anberaumt. Inzwischen war aber ein Maueranschlag erschienen, dessen Inhalt mit dem, von den Feiernden ausgesprochenen Erbieten im greifsten Widerspruche stand. Die Prinzipale sahen sich daher gezwungen, von der gewünschten Vereinbarung abzusehen. Die Gesellen wollen nun eher abreisen, als um

einen, nur um 8 $\frac{1}{2}$ pro Cent erhöhten Lohn wieder arbeiten; es meldeten sich nun 32 Mann zur Abreise und soll der Zug nach Leipzig fern gehalten werden.

— Mitte August wird in Leipzig der Deutsche Protestantentag abgehalten werden. Auf die Tagesordnung sind die sociale Frage und die Bekenntnißfrage gesetzt worden.

Berlin. Bei Berathung des Reichshaushaltes im Reichstage kam u. A. der Post-Etat zur Vorlage. Derselbe zeigt eine Einnahme von 27,959,950 Thlr. (1,480,280 Thlr. mehr als 1871), wovon der Procentsatz abzuziehen ist, der nach früheren Verträgen den einzelnen Staaten des deutschen Reiches gebührt, z. B. Preußen 2,558,098 Thlr., Sachsen 107,757 Thlr. u. Von den Einnahmequellen der Post ist die aus dem Porto allein auf 23,600,000 Thlr. veranschlagt. — Das Pressegesetz für das deutsche Reich wird dem jetzigen Reichstage noch nicht vorgelegt werden.

— Nach amtlichen Aufnahmen verfügt das deutsche Reich gegenwärtig, einschließlich der nicht dienstpflchtigen Jahrgänge, über nahezu 50,000 Seelente.

— In Köln und Bonn, ferner in Gießen und anderen Städten wurden sehr zahlreich besuchte Versammlungen gehalten, in denen man Petitionen an den Reichstag beschloß, welche die Vertreibung der Jesuiten aus dem Deutschen Reiche bezwecken.

— Berlin hat nach der letzten Volkszählung eine Bevölkerung von 826,341 Personen.

Stuttgart. Der württembergische Landtag ist am 15. April vertagt worden.

— Der Sezerstrike in Stuttgart ist jetzt, nach $\frac{1}{4}$ jährlicher Dauer, endlich beendet. Die Sezer wollen zum „Leipziger Normaltarif“ weiter arbeiten, und wurde dieser Beschluß durch die Einmüthigkeit auf dem Buchdruckertag in Eisenach (Versammlung der Prinzipale) hervorgerufen.

München. Trotz des Reichstages ist der bairische Landtag bis zum 24. April verlängert worden. (Vorlagen an den Reichstag wollen dies künftig nicht mehr geschehen lassen.) — Am 15. April feierte hier Prof. Döllinger, der bekannte Gegner der „Unfehlbarkeitslehre“, sein 50jähriges Priesterjubiläum.

Greiz. Aus diesem kleinen Ländchen verlauten, wie man aus Gera schreibt, sonderbare Dinge bezüglich der Stimmung und Gesinnung in den einflußreichen Kreisen. In demonstrativer Weise feierte man des Fürsten Geburtstag, während man sich von der Geburtstagsfeier des Kaisers ängstlich zurückhielt. In Gera gewinnt man Gunst und An-

sehen, wenn man österreichisch-französisch gestimmt ist; die deutsche Partei dort denkt: Deutschland ist groß und der Kaiser weit.

Frankreich. Die Bonapartisten suchen durch Verteilung von Broschüren für ihre Partei zu wirken, und die Royalisten überschwemmen das Landvolf mit allerlei gegen die Republik und die gegenwärtige Regierung gerichteten

Schmähschriften. — Die französische Nationalversammlung hat noch Ferien, und die Politik ruht fast ganz. Hr Thiers giebt in Paris officiële Diners; es fanden deren bereits drei statt.

Belgien. Die Kaiserin Charlotte (eine belgische Prinzessin), Gemahlin des Kaisers Maximilian, geht ihrem Ende entgegen; ihre Geisteskrankheit war nicht zu heilen.

Klärchen.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

Friedrich wußte nun genug. Das, was Klärchen gesagt, klang freilich anders und war wahrscheinlicher als die Insinuationen des entlassenen Franz, aus dem offenbar Aerger und Groll gesprochen.

„Nun weiß ich erst,“ dachte der Mühlknappe, „woran ich bin!“

Plötzlich versperrte eine Hecke den umbuschten Weg.

„Unser Obstgarten!“ rief Klärchen.

Sie öffnete die Thür mit einem Schlüssel, den sie aus der Tasche zog.

„Treten Sie ein, Herr Winter!“

Lächelnd verneigte er sich.

„Verzeihung, ich bin der Arbeiter im Hause.“

Klärchen zögerte.

„Sie haben den Vortritt!“

„Nein, zuerst kommen Sie daran.“

„Da haben Sie schon wieder Ihre Schmeicheleien bei der Hand!“ rief sie verstimmt.

„Sie haben mich Herr Winter genannt . . .“

„Ach, nun üben Sie Vergeltung?“

„Nein, ich nehme einfach das mir zuge dachte Prädicat an, da ich nicht wußte, wie anders Sie mich nennen sollten. Und wie soll ich Sie nennen? Dann sind nach meiner Ansicht alle Mädchen und Frauen, die sich durch Vorzüge des Herzens und des Geistes Ansprüche auf die Achtung der Welt erworben. Nicht äußeres Flitterwerk bedingt den Unterschied der Stände, sondern der Charakter . . .“

Das junge Mädchen überschritt erröthend die hohe Holzschwelle. Friedrich folgte ihr, schloß die Thür und überreichte der Tochter seines Meisters den Schlüssel.

„Können Sie mich denn so genau?“ fragte sie leise.

„Wenn auch das nicht; aber der Eindruck, den Sie auf mich ausüben, ist der Art, daß ich mich glücklich preise, so oft als möglich Sie sehen und hören zu können.“

Es lag etwas Distinguirtes in dem Wesen des Mühlknappen, das dem Mädchen Achtung auferlegte. Die Beiden gingen schweigend durch den Obstgarten. Klärchen sah oft verstohlen zur Seite; sie mußte sich eingestehen, daß Friedrich ein schöner Mann war. Zeigte seine stattliche Gestalt Kraft und jugendliche Diegsamkeit, so brückte sich in seinen wirklich edeln Zügen nicht nur ein edler Charakter, sondern auch unverkennbar Intelligenz aus. Hätte Klärchen ihm nicht so fleißig und so gewandt arbeiten sehen, sie würde geglaubt haben, er sei gar kein Mühlknappe. Wie anders waren die Arbeiter gewesen, die der Vater bis jetzt gehabt hatte! An dem Gitter, das den Hof von dem Garten trennte, nahm Friedrich Abschied. Er reichte ihr recht vertraulich die Hand; ehrerbietig zog er den Hut, dankte für die angenehme Unterhaltung, die sie ihm gewährt, und ging nach der Schleiße, die er zu besichtigen sich bewogen fühlte, da das Rauschen des Wassers nicht ganz in Ordnung war. Seltsam gestimmt erreichte Klärchen ihre Kammer. Sie stand lange an dem offenen Fenster und sah hinaus in das Freie, ehe sie die Toilette wechselte. Ihr war, als ob sie sich dem Knappen gegenüber nicht immer richtig benommen, als ob sie sich ver-

schiedener Ungehörigkeiten schuldig gemacht habe, über die Friedrich gewiß gelächelt hatte. Die Mutter störte sie in diesen Betrachtungen. Frau Susanne trat von außen an das Fenster.

„Da bist Du ja, Mädchen!“ rief sie überrascht.

„Ja, Mutter!“

„Und spät lehrst Du heim?“

„Die Kirche hat so lange gedauert.“

„Das wundert mich.“

„Der Pastor konnte mit seiner Predigt gar kein Ende finden.“

„Der gute Mann nimmt es doch sonst nicht so genau . . .“

„Aber heute, Mutter, hat er weiblich gepredigt.“

„So, so!“

„Auch bin ich noch bei dem Dorfkrämer gewesen . . .“

„Gieb mir das Packet, ich brauche noch Einiges zu Mittag.“

Klärchen erschrak.

„Das Packet?“

„Wenn Du eingekauft hast, müssen doch die Waaren da sein?“

Frau Susanne sah verwundert Klärchen an.

Klärchen wußte sich nicht anders aus der Verlegenheit zu ziehen, als daß sie laut aufschrie.

„Du jagst mir einen schönen Schrecken ein, Mutter!“

„Hast wohl gar das Packet verloren?“

„Nein!“

„Wo ist es denn?“

„Unser Knappe war so galant, es mir zu tragen.“

„Aha, der Friedrich!“

„Wir trafen uns vor dem Dorfe.“

„Und da hast Du gemeinschaftlich mit ihm den Weg gemacht?“

„Es würde mir übel angestanden haben, wenn ich sein freundliches Erbieten zurückgewiesen hätte.“

„Ich begreife das. Aber wie Du glühst, Mädchen!“

„Vom raschen Gehen, und dann ist auch die Hitze wirklich unerträglich . . . Laß das Packet holen, Mutter . . . Friedrich muß schon in der Mühle sein . . .“

Die Mutter ging selbst dorthin; Friedrich trat ihr entgegen, das Gesuchte tragend.

„Danke!“ sagte freundlich die Meisterin. „Es ist warm heute und das Packet hat sein Gewicht . . . — Danke vielmals!“

„Ist sehr gern geschehen, Frau Meisterin!“

Susanne eilte nach dem Wohnhause zurück; sie war entzückt über die Liebenswürdigkeit ihres Knappen, der, so wünschte sie, ganz gewiß ein Auge auf Klärchen geworfen hatte. Wie alle Mütter, so war auch Susanne eitel auf die Tochter, die sie für das schönste Mädchen in der ganzen Gegend hielt. Die gute Frau dachte schon daran, wie hübsch das Paar sich ausnehmen würde . . . Friedrich war ja kein gewöhnlicher Knappe, wie Klärchen kein gewöhnliches Müllermädchen war.

„Ich habe nichts dagegen, wenn er sich um sie bewirbt! Wüßte ich nur Näheres über seine Verhältnisse. Der Vater mag sich darnach erkundigen; er versteht es besser, die Leute auszuforschen, als ich.“

Das Mittagmahl versammelte die Hausgenossen in der Wohnstube. Der Sitte gemäß speiste Sonntags der Knappe am Tische des Meisters. Friedrich benahm sich

wie ein Mann, der gewohnt ist in anständigen Kreisen sich zu bewegen. Da er seine und modische Kleider trug, wollte es Klärchen scheinen, als sei der Knappe zu vornehm für die häuerlichen Verhältnisse des Müllers. Frau Susanne behandelte ihn mit ausgesuchter Aufmerksamkeit, sie legte ihm die besten Bratenstücke vor, füllte ihm oft das Glas mit schäumendem Biere und redete ihm zu, fleißig zu essen. Meister Göpel aber war sehr verstimmt, er sprach wenig und speiſte mit sichtlichcr Unlust. Nach Tische befanden sich der Meister und die Meisterin allein.

„Karl,“ sagte die Frau, „schlafe ein halbes Stündchen.“

„Heute nicht!“

„Es ist ja Sonntag.“

„Immerhin, ich bin nicht müde. Bringe mir eine Tasse Kaffee, dann will ich ausgehen.“

„Ausgehen?“

„Nun ja!“ rief verbrießlich der Alte.

„Mann, was ist denn geschehen? Da fällt mir ein, daß Du diesen Morgen einen Brief erhalten hast . . . Es steht gewiß nichts Gutes darin. Magst es mir immerhin sagen, brauchst den Aerger nicht allein zu tragen.“

„Ja, Susse, ich muß es Dir sagen, so leid es mir thut . . . vielleicht kannst Du rathen.“

Zehn Minuten später wußte Frau Susanne Alles.

„Das ist freilich hart!“ flüsterte sie vor sich hin.

„Der Professor hat rundweg geschrieben: Wenn ich bis zum ersten October das Kapital nicht beschaffe, läßt er uns die Mühle verkaufen.“

Die Meisterin schlug die Hände über dem Kopfe zusammen.

„Das überlebe ich nicht!“

„Hätte Dir es gern verschwiegen, gute Frau; aber da die Dinge einmal so stehen, ist es doch besser, daß Du jetzt darum weißt . . .“

„Göpel,“ rief die Meisterin, „wir sind rechtschaffene Leute, haben es uns sauer werden lassen im Leben . . . Auch befindet sich unser Grundstück in dem besten Zustande . . . ist denn keine Möglichkeit vorhanden, eine neue Hypothek aufzunehmen?“

Der Meister erzählte, was er bereits gethan hatte.

„Dadurch, daß ich überall angeklopft,“ schloß er, „sind die Leute schon mißtrauisch geworden, vorzüglich die Bauern. Einer erzählt dem Andern, daß ich bei ihm gewesen bin . . .“

„Aber unsere schöne Mühle bietet doch Sicherheit genug!“

„Alle Welt fürchtet den Krieg und die Grundstücke fallen täglich im Preise. Wer baares Geld hat, hält es fest . . . Frau, es ist Nichts zu machen, und offen gestanden: Hätte ich ein Kapital, ich würde es ebenfalls nicht fortgeben.“

„Du wolltest ausgehen, Karl . . .“

„Ja das will ich.“

„Und wohin?“

„Zu dem alten Klotz.“

Die Meisterin erschrak.

„Zu dem?“

„Er ist der einzige, der so gleich helfen kann, wenn er will.“

„Ja, wenn er will!“ seufzte die Frau. „Hast Du schon bei ihm angefragt?“

„Nein!“ er sollte der Letzte sein, dem ich mein Anliegen vortrüge. Laß mich gehen, Frau, ich will Nichts unversucht lassen. Man findet oft da Hülfe, wo man sie am wenigsten erwartet.“

Frau Susanne hütete sich, den Meister zurückzuhalten; sie brachte ihm den Kaffee, reichte ihm Hut und Stock und geleitete ihn durch den Ostgarten, denn er schlug den nächsten Weg nach Langendorf ein, der, wie wir wissen, dicht am Ufer des Baches hinführte.

„Gute Berrichtung!“ rief die Gattin ihm nach.

Sorgenvoll schritt der Meister weiter. Aber auch die Meisterin ging traurig zurück, denn es wollte ihr nicht in

den Kopf, daß der Gatte sich an den alten Klotz wendete, dessen Sohn nicht undeutlich zu erkennen gegeben, daß er das schöne Klärchen heimführen möchte. Trozdem Klotz für den reichsten Bauer in der ganzen Gegend galt, hatte man ihn doch abgewiesen, denn David, so hieß der Bewerber, war ein häßlicher und mißliebiger Mann von dreißig Jahren, den selbst das ärmste Mädchen verabscheute. Sein Charakter war eben so abstoßend als sein Aeußeres, und wenn nur die Hälfte von Dem sich als wahr erwies, was die Leute über ihn erzählten, so mußte das Mädchen sehr zu beklagen sein, das durch die Ehe an diesen Mann gefesselt wurde. Frau Susanne kam mit den Dorfbewohnern nur wenig in Berührung, aber sie wußte doch genug, um bei Nennung des Namens „Klotz“ bedenklich das Haupt zu schütteln. Man erzählte sich, der alte Klotz habe in früherer Zeit seinen einzigen Bruder erschlagen, um mit diesem das reiche Ackergut nicht theilen zu müssen, das er jetzt noch besaß. Dieser Bruder war allerdings im Walde verendet aufgefunden, den Thäter aber hatte man nicht ermitteln können. Nach der Meinung der Bauern hatte Klotz das Verbrechen verübt und diese Meinung, wenn sie auch Niemand auszusprechen wagte, hatte sich bis auf die Gegenwart erhalten. Wer nicht gezwungen war, mit dem Mann zu verkehren, hielt sich von ihm fern. Sein Sohn David war ein wüster, dem Trunke ergebenener Mensch, der bald hier und bald dort Händel hatte und oft mit der Polizei in Conflict geriet. Klotz war auch der Besitzer jener Ziegelei, auf der Zeit als Arbeiter beschäftigt war. Unternehmungsgelbst besaß der Alte und Alles, was er unternahm, gelang. „Für wen scharrt der Mensch zusammen?“ fragten sich die Bauern. Der Sohn hat mehr als er braucht und der Vater kann nicht lange mehr leben. Und wahrlich, Klotz scharrt zusammen, denn er war geizig und habüchtig bis zum Ekel. Von Bedrückungen, die der reiche Bauer verübt, hört man fast täglich; von einer guten That desselben konnte Niemand erzählen. Wenn Meister Göpel sich an ihn wandte, so glaubte er durch hohe Zinsen den Geizhals geneigt zu machen. Aber schon nach zwei Stunden kam er traurig zurück. Frau Susanne, die ihn in der Wohnstube erwartete, rief ihm entgegen:

„Es ist Nichts!“

Der Meister hing den Hut an das Uhrgehäuse und gab seiner Gattin den Sonntagsrock.

„Ja wohl, es ist Nichts!“

„Die Demüthigung hättest Du Dir ersparen können.“

Göpel zog seine gelbe Pique-Jacke an, die er Sonntags zu tragen pflegte, und warf sich in den Lehnstuhl.

„Ich konnte die vierfache Summe bekommen!“ sagte er.

„Aber unter welchen Bedingungen?“

„Daß unsere Tochter David's Frau würde.“

„Habe ich es mir doch gedacht!“

„Sprechen wir nicht mehr davon. Ehe ich mein Kind einem solchen Schufte gebe, mögen sie mir das Dach über dem Kopfe verkaufen.“

„Aber was soll nun werden?“ fragte weinend die Frau.

„Gott mag es wissen!“

Klärchen kam, um den Tisch für das Nachessen zu decken. Der Meister und die Meisterin gaben sich zwar Mühe, unbefangen zu erscheinen, aber dem scharfen Blicke der Tochter entging es doch nicht, daß Kummer und Sorgen die Eltern umfangen hielten. Auf ihre theilnehmenden Fragen erhielt sie ausweichende Antworten. Der Abend verfloß in trüber Stimmung. Man ging zeitig zu Bett. Mit dem ersten Morgengrauen ließ Friedrich Winter die Mühle an und dafür hatte er die Genugthuung, der schönen Müllers-tochter zuerst den guten Morgen zu wünschen. Klärchen erschien an dem Gerinne, um frisches Wasser zu schöpfen. Nachdem sie freundlich wie nie zuvor gedankt, schlüpfte sie in das Haus zurück, die blanken Eimer leicht und gewandt mit sich forttragend.

Vorschuss-Verein zu Frauenstein.

Die Mitglieder des Vorschuss-Vereins zu Frauenstein werden hiermit zu der
am 5. Mai dieses Jahres,
Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Herrn Braumeister Nyffel hier abzuhaltenden diesjährigen ordentlichen
General-Versammlung
eingeladen.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht und Jahresrechnung auf 1871. 2) Ergänzung des Ausschusses. 3) Antrag
des Ausschusses auf Abänderung der Bestimmungen über Remuneration der Ausschussmitglieder.

Frauenstein, den 16. April 1872.

Das Directorium.
Tenzler, Director.

Die Eisenschlackenbäder

auf dem Eisenhüttenwerke König Friedrich August Hütte im Plauen'schen Grunde
werden mit dem 1. Mai dieses Jahres eröffnet und ist dabei in der zeitherigen Weise für alle Bedürfnisse und Bequemlich-
keiten auf das Beste gesorgt.

Die Badezeit beginnt täglich früh 6 Uhr, das Ablöschen der frischen Eisenschlacken findet Abends 7 Uhr statt, und
werden dabei die ärztlichen Anordnungen in Betreff der Stärke der Bäder sorgfältig berücksichtigt.

Bei Entnahme von Duzenbilletts tritt eine entsprechende Preis-Ermäßigung ein.

Freiherrl. v. Burgl'sches Eisenhüttenwerk König Friedrich August Hütte, den 15. April 1872.

Die Administration.

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag zu festen Prämien, ohne daß Nachzahlungen zu leisten sind
und gewährt für mehrjährige Versicherungen einen bestimmten Prämienrabatt, welcher sofort von der Jahresprämie in Ab-
zug gebracht wird. Es betragen vom ersten Geschäftsjahr 1865 bis zum siebenten Geschäftsjahr 1871 im Ganzen:

die Versicherungssumme ca. 250 Millionen Thaler, die Prämien-Einnahmen über 2 1/2 Millionen Thaler,
die Schadenzahlungen über 2 Millionen Thaler und der für mehrjährige Versicherungen gewährte Rabatt 116,286 Thaler.

Zur Versicherungsannahme laden ein:

Dippoldiswalde: Alban Tegner. — Pössendorf: Hartmann Klinger.

Am Dienstag Nachmittag wurden wir durch die Geburt
eines munteren und kräftigen Mädchens erfreut.

Dippoldiswalde. E. W. Künzelmann
und Frau.

Das Kleider-Magazin
von

C. H. Uhlich in Dippoldiswalde

befindet sich von jetzt an
am Markt, im Hause des Hrn. Kaufmann Dreßler,
Ecke der Kirchgasse.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend,
bitte ich zugleich, mir dasselbe auch in meinem neuen Locale
zu erhalten, und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, auf
gute und reelle Waaren und Arbeit zu halten.

Dippoldiswalde. C. H. Uhlig.

Nieler Speck-Pöflinge

frisch bei Hugo Beger.

Schleifen, Schlipse, Cravatten,
Glacé- u. baumwoll. Handschuhe
für Herren und Damen in größter Auswahl bei

Oscar Näser, am Kirchplatz.

Herren-Kleider-Geschäft von F. E. Böhme,

Dippoldiswalde, am Pfortenberg Nr. 248,

empfehlen in reicher Auswahl Turntuche, sowie Rock-, Beinkleider- und Westen-Stoffe, in jeder Farbe und
Qualität, und bittet bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

F. E. Böhme.

Bur Saison

empfiehlt in größter Auswahl:

neueste Modestoffe zu Ueberziehern, Jaquettes,
Beinkleidern und Westen, schwarze Tuche,
Croisée, Satin und Tricot, geeignete Stoffe
zu ganzen Anzügen, von der billigsten bis zur
feinsten Qualität. Turntuche, halbwollene
und baumwollene Stoffe, sehr dauerhaft,
eine Parthie Bukskings, schwere Waare, zu
20 und 27 Mgr. pro Meter.

Kleider-Magazin von F. A. Heinrich.

82. Markt 82.

Abfab: 2000 Stück jährl.

Weil's Frankfurter Dresch-Maschinen.

Es drischt die zweipferdige Maschine per Stunde 2 Schock Roggen, 3 Schock Sommerfrucht.
 Es drischt die Handdreschmaschine per Stunde 1 Schock Roggen, 1 1/2 Schock Sommerfrucht.
 Es kostet die Speldreschmaschine 177 Thlr. mit allem Zubehör.
 Es kostet die Handdreschmaschine 50 Thlr., 60 Thlr., 70 Thlr., 77 Thlr.
 Auf Wunsch franco Fracht bis auf die nächste Bahnstation.
 Nähere Auskunft ertheilt auf briefliche Anfrage

Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M.

Aufträge nimmt entgegen Herr Ortsvorsteher Schmieder in Beerwalde, woselbst auch Maschinen zur Ansicht stehen.

Garantie und Probezeit.

Attest.

Das **Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster** kann ich Jedem als das beste empfehlen. Ich kam mit dick angeschwollenen, entzündeten Füßen aus Frankreich, hatte 16 Wochen ärztliche Hilfe, doch das Uebel wurde immer schlimmer. Durch glücklichen Zufall lernte ich das obige Pflaster kennen. Nach Gebrauch desselben war in einigen Tagen Geschwulst, Hitze und Schmerzen verschwunden, meine Füße gingen auf und in Zeit von 3 Wochen war ich vollständig von meinem Leiden befreit. Dies bescheinigt der Wahrheit gemäß

Carl Müller in Magdeburg,
Schaffner an der Magdeburger Bahn.

Für Ofenbauende

empfehle mein großes Lager in Kochmaschinen, Bratröhren, Wasserpfannen, Kessel, Herdplatten, Falzplatten, Röhrlplatten, Ringplatten, Maschinen- und Feuerungsthüren in Gußeisen und Blech, sowie alle anderen in dieses Fach einschlagende Artikel, billigt. **G. Jäppelt.**

Prima Schweizerkäse,
- **Limburger Käse,**
- **do. mit Kümmel**
empfehlt **August Frenzel.**

Superphosphat, Peru-Guano,
blauen Vitriol
(Galizienstein) bei **Louis Schmidt.**

Superphosphat
verkauft auch ausgewogen à Pfd. 12 und 15 Pfg.
Hugo Beger.

Fichtennadeläther,
à Flasche 2 1/2 Ngr. und 5 Ngr.,
Universal-Heilmittel gegen Rheumatismus, Zahnschmerz,
Verstauchungen u. s. w.
Zu haben in der Löwen-Apotheke zu Dippoldiswalde.

Photographie-Rahmen
in größter Auswahl empfiehlt
Dippoldiswalde. **Alban Lechner.**

Farbe-Waaren!
Alle Sorten trockene und in Firnis geriebene Farben,
Firnis, Lack, Terpentinöl, sowie diverse Sorten
Winkel, billigt bei **G. Jäppelt.**

Delfarben, gerieben, Firnis, Lack,
Terpentinöl, Glaspapier, alle Sorten
Maurerfarben
billigt bei **August Frenzel.**

Reis,
in 5 Sorten, billigt bei **August Frenzel.**

Pflaumenmuß und Preiselbeeren
von besonderer Güte empfiehlt **J. Schmiedel.**



Die rühmlichst bekannten
Stollwerck schen

Brust-Bonbons

aus der Fabrik des

Hoflieferanten

Franz Stollwerck in Köln a. Rh.

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. stets vorrätig in
Dippoldiswalde bei **Hugo Beger,**
Altenberg bei **Carl Gäbler,**
Frauenstein bei Apoth. **Felgner.**



C. Nitsche,
Kriemer in Dippoldiswalde,
Herrengasse,

empfehlt eine reiche Auswahl von Portemonnais, Cigarren-Etuis, Reise-, Damen- und Schul-Taschen, Hosenträger, Leder-Schlipse und viele andere Artikel zu billigen Preisen.



Denkmäler,
Grabsteine, Ein-
fassungen

in Pirnaer Sandstein, Marmor, Granit, Serpentinstein u. werden von mir prompt und zu billigen Preisen unter Garantie gefertigt.

Auch empfehle ich ein reichhaltiges Lager von obigen Gegenständen, und werden Erneuerungen an älteren Grabsteinen bestens ausgeführt.

Um gütige Aufträge bittet

Dippoldiswalde. **Th. Buzé, Bildhauer.**

Bau-Sand ist stets zu haben im ehem. **Walzwerk zu Obercarsdorf.**

Offerte. Prima-Kernseife,

gelblich, in Original-Packeten von 6 Pfund für 1 Thaler
und 3 Pfund für 15 Ngr.
(nebst Beilage ein Stück Cocus-Mandelseife).

Harzseife I. Qual.

Packete von 3 Pfund für 11 1/2 Ngr.

Elainseife

fest, in Stücken, in Original-Packeten von 5 Pfund
für 15 Ngr. und 2 1/2 Pfund für 7 1/2 Ngr.,
aus der Fabrik von

C. H. Oehlig-Weidlich in Zeitz

(gegründet im Jahre 1807),
empfehlen

C. F. Richter in Frauenstein.

F. A. Richter in Tharandt.

Die **Prima-Kernseife** ist anerkannt die beste Waschseife und dient zur Reinigung jeder Stoffe auch der feinsten; sie ist vollständig rein und neutral abgerichtet und von solcher Güte, daß ein Pfund derselben ebensoviel Wäsche reinigt, wie 2--3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen. Der Wäsche selbst giebt sie einen angenehmen Geruch.

Die **Harzseife** 1. Qual. findet besonders zum Waschen bunter oder sehr schmutziger Wäsche die beste Verwendung.

Die **Elainseife**, beim Einweichen der Wäsche durch Einquirlung angewendet, ist die vortheilhafteste Seife zum Vorwaschen der Hauswäsche, die anerkannt vorzüglichste zum Bleichen der Wäsche und die beste zum Scheuern.

— Proben von 1/2 Pfund an stehen zu Diensten. —

Im Detail offerire: Prima-Kernseife 5 Ngr., Harzseife 1. Qual. 4 Ngr., Elainseife 3 1/4 Ngr. per Pfund.

Sultan-Feigen-Caffee, à Paket 2 Ngr.,

Dalmatiner-Feigen-Caffee, à Pak. 1 Ngr.,

durch dessen Zuthat der Wohlgeschmack des Caffee's erhöht wird, und welcher in keiner feineren Küche Oesterreichs fehlt, besitzt zugleich die gute Eigenschaft, Blutwallungen und sonstige Folgen bei Genuss von starkem Caffee zu verhindern. — Ferner empfehlen wir unseren, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

Kinder-Caffee,

als Ersatz für Caffee, in 1/4-Packeten, à 2 Ngr.

Aug. Tschinkel Söhne, Lobositz.

Lager unserer Fabrikate bei

Herrn **H. A. Lincke, Dippoldiswalde.**

Restaurateuren, sowie jeder Haushaltung empfehlenswerth:

Amerikanische Aepfelstücken,

à Pfund 6 Ngr.,

bei

Hugo Beger.

25 Fuhren guter Bauwand

liegen zum Verkauf bei

August Weinhold in Ilberndorf.

50 Schl. Speise- oder Saamenkartoffeln

sind zu verkaufen. Auskunft ertheilt

Schmieder, Handelsmann in Burkensdorf.

Ein Walter gute Saamen-Kartoffeln,

sowie 20 Ctr. gutes Sen, liegen zum Verkauf bei

David Thomas in Frauenstein.

Eine kleine Parthie Stroh

ist zu verkaufen in **Reinholdsbain Nr. 19.**

30 Schock Schütten

liegen zum Verkauf beim

Gutsbes. Fritzsche in Raitz bei Dresden.

Saamen-Wicken

liegen zu verkaufen bei

A. Raden in Oberfrauendorf.

Prod auf Korn-Umsatz

ist stets zu haben bei

P. Lindner, am Oberthorpl.

Für reines trockenes Korn

gebe ich **hausbackenes Kornbrod**, Pfund gegen Pfund.

Ernst Frieße, Ober-Mühle in Reichenau.

Mutterkorn

kauft wieder jeden Posten

Hugo Beger.

Holzplatten

werden in größeren Partien und fortlaufenden Lieferungen zu kaufen gesucht. Franco-Offerten sub **P. T. 861** befördern die Herren **Saasenstein & Bogler in Leipzig.**

200 Thaler

sind auszuleihen. Näheres am Markt Nr 83, 1 Treppe.

Agenten-Gesuch.

Personen jeden Standes kann ein leicht abzusetzender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **B. D. 48** an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung franco einzusenden.

Ein Schneidergehülfe,

großer Arbeiter, findet dauernde Arbeit bei

C. S. Ublig, am Markt.

Ein Schneidemüller,

sowie ein Müller-Lehrling, werden zu sofortigem Antritt gesucht.

Fr. Mittag, Cosmannsdorf bei Tharandt.

Offene Stelle.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen wird zum 1. Mai gesucht. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Gesucht

werden 2 Mauerziegelstreicher, sowie 2 Arbeiter in der

Biegelei in Gombfen bei Kreischa. Werner.

Oscar Näser am Kirchplatz

empfiehlt sein großes Lager der neuesten und elegantesten **Kleider-Stoffe** im Stück, sowie auch in abgepaßten Roben.

Kleesaat, roth, grün, weiß, gelb, schwed., Rbengras, Elymothee und Biergras, niedrig, Würzburger Runkeln, Pernauer, Rigaer und beste sächs. Leinsaaf, Hanf, Sommerrüben, sowie div. Arten Gartensamereien, empfiehlt **Louis Schmidt.**

Spazierstöcke

empfiehlt in größter Auswahl **Dippoldiswalde.** **Alban Tegner.**

Jaquettes

in **Sammet, Seide und Wolle** empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen **Oscar Näser, am Kirchplatz.**

Moselwein & frischen Maitrank

empfiehlt **H. A. Lincke.**

Frische Bratwürste empfiehlt heute Freitag **A. Dörner.**

Mastochsenfleisch, von vorzüglicher Güte, sowie **Schweinefleisch**, empfiehlt **Er. Einhorn, Oberthorplatz.**



Alle Neune!!!

Sonnabend, 20. April, General-sitzung des **Ammeldorfer Kegelschubs** im Erbgericht wegen Vorlesung der Statuten. Um das Erscheinen aller Mitglieder bittet der Vorsitzende **Ufer.** Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Sonntag, den 21. April, **Tanzmusik und neubackene Plinzen in Glend,** wozu ergebenst einladet **Lohse.**

Nächsten Sonntag, den 21. April, **Tanzmusik in Walter,** wobei mit neubackenen Plinzen bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet **Gruner.**

Sonntag, den 21. April, **Tanzmusik** im **Gasthof zu Reinhardtsgrimma, Küchenmeister.** wozu ergebenst einladet

Nächsten Sonntag, den 21. April, **Bratwurstschmauß und Tanzmusik im Gasthaus zu Wendischeardsdorf,** wobei ich außer anderen Speisen auch mit neubackendem Kuchen und ff. Felsenteller-Bier aufwarten werde und höflichst einlade. **Gasthofsbef. May.**

Nächsten Sonntag, den 21. April, **Jungferntanz in Ober-Reichstädt,** wobei ich mit neubackendem Kuchen und Kaffee bestens aufwarten werde und wozu ich freundlichst einlade. **Waltber, Gastwirth.**

Nächsten Sonntag, den 21. April, **Tanzmusik in Obercarsdorf,** wozu ergebenst einladet **Wesel, Gastw.**

Nächsten Sonntag, den 21. April, findet **Tanzmusik** statt, wobei ich mit Plinzen und gutem Feldschlößchen-Bier aufwarten werde und wozu ich ergebenst einlade. **Waltber, im „goldnen Firsck“ in Reinhardtsgrimma.**

Nächsten Sonntag, 21. April, **Tanzmusik in Oberfrauendorf,** wozu ergebenst einladet **Gastw. Reichel.**

Sonntag, den 21. April, **Bratwurstschmauß und Tanzmusik im Gasthof zu Niederfrauendorf,** wozu nur hierdurch ergebenst einladet **Gastw. Snauck.**

Sonntag, den 21. April, **Tanzmusik im Gasthof zur goldnen Höhe bei Frauenstein,** wobei ich mit Bratwurst und neubackendem Kuchen bestens aufwarten werde und wozu ich ergebenst einlade. **Otto Feistner.**

Mittwoch, den 24. April, Abends 8 Uhr, wird im **Barterre-Local des Rathskellers** hier selbst die alljährliche **General-Versammlung des Turn-Bereins** abgehalten werden, in welcher außer der Ablegung der Jahresrechnung die Ergänzungswahl des Vorstandes etc. stattfinden soll. Alle Vereinsmitglieder werden hierzu eingeladen. **Dippoldiswalde. Der Turnrath.**

Erster Vortrag des Herrn **Superintendent Dpiß** über die **Geschichte der Philosophie der Griechen und Römer,** Sonnabend, den 27. April, Nachmittags 1/4 Uhr, im **kleinen Saale des Rathhauses zu Dippoldiswalde,** wozu die Herren Lehrer und andere Freunde der wissenschaftlichen Bildung hierdurch ergebenst eingeladen werden.